



Die Alte Teehandlung in einem „Frey Haus“

ehemaligen Stadtvogtei, auf deren langen Gängen eine Tür neben der anderen an die einstigen Gefängniszwecke erinnert. Dem Untergang geweiht ist auch der Krögel, eine der ältesten Gassen Berlins, wo im Mittelalter die Badstuben lagen und noch eine Sonnenuhr aus längst verflossenen Tagen mit der Inschrift zu sehen ist: *Mors certa, hora incerta!* Und der Berliner übersetzt dies: Die Uhr geht todsicher nicht richtig. Über die Mühlendammbücke hinweg gelangen wir in die einst selbständige Stadt Kölln, deren Lage noch ganz genau erkennbar ist. Sie erstreckte sich auf dem südlichen Teil der durch die beiden Spreearme

gebildeten Insel zwischen dem Schloß und der heutigen Friedrichsgracht. Hier liegt die Straße An der Fischerbrücke im Kern der Millionenstadt, die größtenteils aus dem Kahn entstanden ist. Wir biegen in die Köllnische Straße ein und betreten eines der Häuser mit ihren kleinen Höfen, um einen Begriff von den Wohnungen unserer Vorfahren zu bekommen. An der Ecke der Köllnischen und Fischerstraße steht seit weit über 400 Jahren das kleine Giebelhaus „Zum Nußbaum“, an dessen Kellerhals als Baujahr 1507 zu lesen ist. Hier war ein Lieblingsaufenthalt des Malers Heinrich Zille. Die Fischerstraße, gleichfalls eine der ältesten Gassen Köllns zeigt an den Häuserfronten viele alte Gewerks- und Hauszeichen. Und dann das Haus Petristraße 15, ein Schmuckstück, wunderbar erhalten — Dornröschens Reich.

Hinter der Petrikirche die Brüderstraße, nach einer Ordensniederlassung der Dominikaner benannt. Nummer 10 ist das „Galgenhaus“, vor dem vor 200 Jahren ein unschuldig in den Verdacht des Diebstahls geratenes Dienstmädchen gehängt wurde. Prächtig erhalten ist das Haus Brüderstraße 13, in dessen Garten Theodor Körner dichtete und wo sich jetzt das Lessingmuseum befindet. Die Brüderstraße mündet auf den Schloßplatz. Wir halten uns rechts und gehen an der Breiten Straße vorüber, wo wir einen Blick in die Häuser 35 — das Adelsschloß der Ribbecks — und 11 — das Patrizierhaus der Ermeler — werfen. Nun über die Lange Brücke, dem Denkmal des Großen Kurfürsten, dessen Pferd kein Hufeisen hat, an der Burgstraße vorbei, in